

## Meine Zeit steht in Gottes Händen – das Kirchenjahr

Die menschliche Zeiterfahrung ist zutiefst von biologischen und kosmischen Rhythmen bestimmt. Zeit ist der Raum zwischen zwei Schlägen des Herzens, dem Wechsel von Wachen und Schlafen, dem Ablauf von Tag und Nacht, der Abfolge der Jahreszeiten. Die Erde braucht ein Jahr, um die Sonne zu umrunden, ca. 30 Tage braucht der Mond um die Erde zu umkreisen. Die Drehung der Erde um ihre eigene Achse beträgt 24 Stunden.

Schon früh verbanden Menschen die Zeit mit kulturellen und religiösen Formen. Denn durch sie wurde die Zeit geprägt und „hatte alles seine Zeit.“ *Kulturell* feiert man z.B. Mitte Juni die Sommersonnenwende, *religiös* die Mitte des Jahres mit St. Johanni (24. Juni). Durch kulturelle und religiöse Formen wird der Mensch in der Zeit heimisch und erfährt Zeit als eigene Zeit. Ein weiteres Beispiel dafür: der Tag vergegenwärtigt für das biblische Israel am Abend den Auszug des Volkes Israel aus der Knechtschaft Ägyptens, und der Morgen den Bundesschluss am Berge Sinai. Im Christentum erinnert der Abend an den Kreuzestod Jesu und der Morgen an seine Auferstehung. Diese Deutung der Zeit macht etwas mit den Menschen. Denn im Kirchenjahr erinnern wir uns nicht nur der heilsgeschichtlichen Taten Gottes, sondern durch die Erinnerung und das praktische Feiern erfahren wir *gegenwärtig* Gottes Heil. Sich Gottes Taten zu vergegenwärtigen hilft, den Alltag als solchen zu bestehen. Festtage wie der Sonntag sind Zielpunkt, damit das Leben nicht eine Tretmühle ohne Anfang und Ende ist. So erfahren wir konkret, was es heißt, dass unsere Zeit in Gottes Händen gehalten ist.

Die vor mehreren Jahren erfolgreich ins Leben gerufene Aktion „Advent ist im Dezember“ verdeutlicht, dass Lebkuchen im September nicht schmeckt. Lebkuchen im Spätsommer passt nicht in die Zeit und entspricht nicht dem, was der Mensch zu der Zeit empfindet und wonach er sich sehnt (die Heilkräuter im Lebkuchen erinnern an das Heil, das Jesus mit seiner Geburt Weihnachten schenkt).

Das Kirchenjahr beginnt mit dem **1. Advent**. Das Wort Advent stammt aus dem Lateinischen „adventus“ = „Ankunft“. Der Advent ist eine Zeit der Vorbereitung und Buße auf das Weihnachtsfest. Die liturgische Farbe (Farbe an der Kanzel- und Altardecke, auch Paramente genannt) ist Lila.

**Weihnachten** wird Jesus geboren. Gott kommt auf die Erde. Die liturgische Farbe ist weiß. Die Weihnachtszeit dauert bis zum Sonntag nach Epiphantias (6. Januar).

**Epiphantias** (6. Januar) bedeutet aus dem griechischen übersetzt „Erscheinung“. Gefeierte wird, dass durch den Hlg. Geist bei der Taufe Jesu (Lesung an Epiphantias) Gottes Herrlichkeit erscheint. Eine weitere Lesung ist die der „Heiligen Drei Könige“. Sie betont ebenfalls die Göttlichkeit der Geburt Jesu.

Die Epiphantiaszeit endet mit dem 2. Februar (Darstellung des Herrn oder katholisch: **Lichtmess**). „Darstellung des Herrn“ heißt, dass ein Kind nach der Geburt im Tempel vor Gott gebracht (dargestellt) wird. Als die Eltern Jesu das Kind in den Tempel bringen, erkennen Simeon und Hanna in ihm den Erlöser Israels.

Auf die Epiphantiaszeit folgt die Zeit der Vorbereitung auf Ostern. Sie beginnt mit drei Sonntagen vor der Passionszeit (Sonntage Septuagesimae, Sexagesimae und Estomihi, lit. Farbe Grün).

Die eigentliche **Passionszeit** fängt mit **Aschermittwoch** an. Darauf folgen sechs Sonntage der Passionszeit (lit. Farbe Lila).

Mit dem 6. Sonntag der Passionszeit, **Palmarum**, wird die **Karwoche** eröffnet.

Palmarum zieht Jesus an Palmblätter schwenkenden Menschen in Jerusalem ein.

**Gründonnerstag** erinnern wir an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feiert.

**Karfreitag** wird Jesus gekreuzigt.

**Ostersonntag** feiern wir die Auferstehung des Herrn. Die liturgische Farbe ist weiß. Ostern ist ein sog. „bewegliches Fest“. Es liegt wie Weihnachten nicht fest auf einem Datum (24.12.), sondern wird am 1. Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert. Dadurch kommen die unterschiedlichen Ostertermine zustande und verschieben sich auch die folgenden Feiertage (Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis).

40 Tage nach Ostern wird **Himmelfahrt** gefeiert. Jesus fährt in den Himmel auf.

50 Tage nach Ostern ist **Pfingsten** (lit. Farbe Rot). Nachdem Jesus Himmelfahrt in den Himmel aufgefahren ist, schickt Gott seinen Heiligen Geist, damit die Menschen nicht allein sind. Pfingsten ist also das Fest der Ausgießung des Hlg. Geistes. Außerdem gilt Pfingsten als „Geburtstag der Kirche“, weil sich an dem Tag nach biblischem Bericht in Jerusalem 3000 Menschen taufen ließen.

Am Sonntag nach Pfingsten beginnt die festlose **Trinitatiszeit**. Trinitatis = Dreieinigkeit Gottes als Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die lit. Farbe ist grün.

In die Trinitatiszeit fällt „**Johanni**“ am 24. Juni. In der Mitte des Jahres wird die Geburt Johannes des Täuflers gefeiert. Johannes sagt: „Ich muss abnehmen, er muss wachsen.“ In dem Johannes so auf die Geburt Jesu am 24.12. verweist, wissen wir schon im Sommer, dass das Licht und das Heil uns von Weihnachten entgegen leuchten.

Nach der langen Trinitatiszeit leitet die **Michaeliszeit** auf das Ende des Kirchenjahres über.

Am 29. September begehen wir den Tag des **Erzengel Michael und aller Engel** (lit. Farbe Weiß).

**Erntedank** wird in der Regel am Sonntag nach Michaelis, bzw. am ersten Sonntag im Oktober gefeiert (lit. Farbe Grün).

Am **Reformationstag** gedenken wir, wie Martin Luther am 31. Okt. 1517 seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen hat (lit. Farbe Rot).

Der 1. November ist **Allerheiligen**, der Gedenktag der Heiligen (lit. Farbe Weiß).

Der 2. November, **Allerseelen**, wird von den KatholikInnen als Gedenktag aller verstorbenen Gläubigen gefeiert.

Der 11. November ist **Sankt Martin** und erinnert an den Bischof Martin von Tours († 397). Lit. Farbe Weiß.

Am Mittwoch vor dem Ewigkeitssonntag ist **Buß- und Betttag**. Dieser Tag dient der bewussten Gewissensprüfung und Umkehr. Die lit. Farbe ist lila.

Das Kirchenjahr schließt mit dem **Ewigkeitssonntag**, umgangssprachlich auch Totensonntag genannt. Die liturgische Farbe ist auch hier die Christusfarbe Weiß, weil die Hoffnung ist, dass die im vergangenen Jahr gestorbenen Kirchenmitglieder bei Gott wieder auferstehen.

Das Kirchenjahr, auch „Jahr des Herrn“ genannt, ist Gottes Weg mit uns durch die Zeit. Vom Anfang, dem Advent, dem Warten auf die Geburt Jesu bis zum Ewigkeitssonntag und der Hoffnung auf ewiges Leben steht unsere Zeit in Gottes Hand. Das Kirchenjahr verbindet die Zeit mit dem Heilsgeschehen Gottes. So schafft es Sinn und Ordnung. Die Sonntage schenken uns Ruhe von der Arbeit, die christlichen Feste prägen durch ihre Symbole unser Leben. Im Advent sind das z.B. Lichter, Sterne, Gebäck oder Ostern die Symbole neuen Lebens und neuer Hoffnung wie aufbrechende Ostereier und blühende Osterblumen.

Jeder Feiertag schenkt uns ein „Mehr“ an Leben, an Sinn, an Zeit für die Familie oder für sich selbst. In der aktuellen Debatte um die Abschaffung eines christlichen Feiertages ist das „Mehr“ mit einem wirtschaftlichen Wert überhaupt nicht zu beziffern, sondern unbezahlbar.

Michael Trippner